



MOMENTUM KONGRESS 2025:  
WOHLSTAND

Florian Bohinc, Christian Koutny,  
Luise Wimpler

Track #9: Global gedacht. Wer zahlt für  
unseren Wohlstand?

# Wohlstand am Holzweg

Österreichs Holzindustrie und ihre Lieferketten in Rumänien

Die Aneignung von Rohstoffen ist eine der Hauptachsen der imperialistischen Expansion sowohl im klassischen Kolonialismus des 19. Jahrhunderts als auch im neo-Kolonialismus ab ca. 1960. Hier spielen physische und geografische Dimensionen, wie die räumliche Verteilung von Rohstoffvorkommen, aber auch politische Aspekte eine wichtige Rolle. Weiters wird in der marxistischen Analyse oft der „ungleiche Tausch“, also der Markttausch von Gütern mit ungleicher Mehrwertproportion und der damit einhergehende, systematische Transfer von Mehrwert von der Peripherie ins Zentrum, in den Mittelpunkt gestellt. Darüber hinaus spielt chronische Kapitalüberakkumulation in den kapitalistischen Zentren ab circa 1870 eine wichtige Rolle für räumliche Expansion als Strategie (vgl. Ernest Mandel). Die Betrachtung und Berücksichtigung von Imperialismus und neo-Kolonialismus ist unerlässlich, wenn Fragen von Wohlstand im ökonomischen Zentrum beantwortet werden sollen.

In diesem Artikel soll die imperialistische Expansion anhand des Beispiels österreichischer Holzproduktion und ihrer Lieferkettenverflechtungen in Rumänien dargestellt werden. Es wird ein Einblick in die Struktur der Holzindustrie gegeben, wobei zentrale Akteure, industrielle Verflechtungen und ihre Historie kurz erläutert werden. Dabei spielen die gewerkschaftliche Organisation und die Entlohnungs- und Arbeitsbedingungen eine wichtige Rolle. Darauf aufbauend wird die aktuell florierende Forstwirtschaft und die Entwaldung in Rumänien beleuchtet. Vor allem werden Mengen- und Preisentwicklungen sowie Lieferketten und involvierte Unternehmen dargestellt. Darüber hinaus sollen Regulierungsvorgaben sowie deren Dynamiken der letzten Jahre – z.B. durch das europäische Renaturierungsgesetz – berücksichtigt werden. Der Artikel beleuchtet also die kapitalistische Akkumulation und den daraus resultierenden Wohlstand im ökonomischen Zentrum anhand des Beispiels extraktivistischer Aktivitäten der österreichischen Holzindustrie. Angelehnt an Adam Haniehs „*Crude Capitalism*“ (2024) wird eine materialistische Geschichte der Holzindustrie in Österreich entworfen, die repräsentativ für eine Form des Imperialismus bzw. des neo-Kolonialismus steht, abseits der klassischen Britischen und US-Amerikanischen Formen.

Der Artikel soll auf zweierlei Art zum gesellschaftlichen Wissensgewinn beitragen. Erstens wird eine empirische Basis gelegt, auf der tiefergehende Studien zur österreichischen Holzindustrie aufbauen können. Speziell in Anbetracht der dringend erforderlichen Ökologisierung der Wirtschaft in Europa und der immensen Bedeutung von Wald für die Erderhitzung ist dies unabdingbar. Zweitens werden gängige Imperialismustheorien (Samir Amin) mit neuen praktischen Anwendung und bisher wenig beachtete Regionen wie Rumänien erweitert. Somit leistet diese Studie einen Beitrag zur modernen Imperialismusforschung.